

AB 4 Die PID-Debatte: Ethisch diskutieren und moralische Güter abwägen

Ausgangslage:

Marie (23) und Tim (25) sind seit fünf Jahren ein Paar und wünschen sich ein Kind. Marie hat einen 17-jährigen Bruder, der unter einem schweren Gendefekt leidet. Sein Blut kann Sauerstoff nur in geringem Maße binden, weshalb er sehr eingeschränkt ist. Körperliche Anstrengungen sind für ihn gefährlich, weshalb er meistens im Bett liegt. Seine Krankheit ist nicht heilbar. Unter dem ständigen Sauerstoffmangel des Gehirns verschlimmert sich die Krankheit in der Regel mit zunehmendem Alter. Es ist zu erwarten, dass Maries Bruder sich in einigen Jahren kaum noch selbständig bewegen kann und zu einem Pflegefall wird. Seine Lebenserwartung liegt bei maximal 30 Jahren.

Marie und Tim sind sich uneins, wie sie ihren Kinderwunsch angehen sollen. Bei einer „normalen“ Befruchtung besteht das Risiko, dass ihr Kind, wenn es ein Sohn wird, ebenfalls mit dem Gendefekt auf die Welt kommt. Die Krankheit tritt nur bei Jungen auf. Mit einer künstlichen Befruchtung bei der die befruchteten Eizellen bevor sie in die Gebärmutter eingesetzt werden, per Präimplantationsdiagnostik (PID) untersucht werden, könnten sie „Risiko“-Eizellen, also Jungen, die die Krankheit in sich tragen, ausschließen.

Info zur künstlichen Befruchtung:

Für eine künstliche Befruchtung werden der Frau Eizellen entnommen, der Mann spendet Samen. Die Befruchtung erfolgt außerhalb des Körpers, also letztlich – wie es umgangssprachlich genannt wird – im Reagenzglas. Es finden also Samen und Eizelle der Partner zueinander – aber medizinisch gesteuert.

Info zur Präimplantationsdiagnostik:

Die Präimplantationsdiagnostik (PID) ist ein Verfahren, mit dem hauptsächlich Erbkrankheiten oder Anomalien der Chromosomen festgestellt werden. Dazu werden einem Embryo, das außerhalb des Mutterleibs gezeugt worden ist, nach wenigen Tagen Zellen entnommen, die dann untersucht werden. Die PID liefert Informationen zu Gendefekten, Erbkrankheiten, Geschlecht und einigen Eigenschaften des Kindes. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Prognose korrekt ist, liegt bei 90 bis 95 Prozent. Die Eltern können dann anhand dieser Informationen entscheiden, ob das Embryo in die Gebärmutter eingesetzt werden soll.

In Deutschland ist die Präimplantationsdiagnostik nur teilweise erlaubt. Die PID darf angewendet werden, um Erbkrankheiten zu erkennen oder bei Frauen, die schon mehrere Fehlgeburten hatten, um diejenigen Föten auszusortieren, bei denen aufgrund genetischer Defekte eine weitere Fehlgeburt wahrscheinlich wäre. Die PID darf nicht angewendet werden, um das Geschlecht des Kindes zu bestimmen oder sonstige Eigenschaften herauszufinden. Auch ist es verboten, mit Hilfe der PID sogenannte „Retterbabys“ zu zeugen. Als „Retterbaby“ bezeichnet man ein Kind, dass aufgrund seiner Gene geeignet wäre, seinem bereits lebenden Geschwisterkind zu helfen, etwa durch eine Knochenmarkspende.

Ethischer Konflikt:

Sollte das gewünschte Baby von Marie und Tim ein Junge sein, gibt es ein relativ großes Risiko, dass es an demselben Gendefekt wie Maries Bruder leidet. Es stellt sich daher die Frage, ob Marie und Tim über den Weg der künstlichen Befruchtung und abgesichert durch die PID ein Kind bekommen wollen, um dieses Risiko auszuschließen. Maries Mutter Ulrike lehnt das ab, Tim befürwortet eine PID, Marie ist unentschlossen.

- 1) Setzen Sie sich in drei Gruppen zusammen. Jede Gruppe übernimmt eine Rolle – eine die von Tim, eine Marie, eine Ulrike. Dafür bekommen Sie weitere Informationen zu den Standpunkten der drei. Jetzt diskutieren Sie bitte folgende Fragen und entwickeln daraus zusammen eine Argumentationsstrategie im Sinne Ihrer Position:
Welche Grundwerte werden von dem Konflikt berührt?
Welche Argumente können Ihre Position ethisch stützen?
Wie würden Sie argumentieren – teleologisch oder deontologisch? Skizzieren Sie für beide Diskurs-Varianten Ihre Argumentationslinie.

- 2) Jede Gruppe entsendet einen Vertreter in die Diskussion. Jetzt treffen Tim, Marie und Ulrike aufeinander. Aber sie haben ausgemacht, ethisch zu diskutieren. Sie wollen nicht emotional werden und sich nicht persönlich angreifen – sondern den Konflikt ethisch lösen. Das probieren Sie jetzt auch als ihre Stellvertreter.
Tauschen Sie sich zuerst über die Grundwerte aus, die Grundlage ihrer Diskussion sein sollen. Können Sie alle die gleichen Grundwerte akzeptieren?
Wie wollen Sie diskutieren, teleologisch oder deontologisch. Versuchen Sie, gemeinsam zu entscheiden.
Tauschen Sie Ihre Argumente aus. Was spricht im ethischen Sinne für die künstliche Befruchtung und die PID, was dagegen? Nehmen Sie Argumente Ihrer Diskussionspartner auf und versuchen Sie, diese zu entkräften.
Gibt es Kompromiss-Möglichkeiten oder Chancen für eine Annäherung?
Schaffen Sie es, eine gemeinsame moralische Entscheidung zu treffen? Dafür können Sie Ihre Argumente einer Güterabwägung unterziehen – und jedes einzelne Argument auf seine Moralität prüfen. Wird am Ende eine Position von allen akzeptiert? Oder bleiben die Standpunkte unvereinbar?

- c) Diskutieren Sie in der Klasse, warum die Diskussion zu diesem Ergebnis kam? Gab es zentrale Wendepunkte?
Waren ggf. einzelne Argumente moralisch besonders stechend?
Wäre es möglicherweise mit einer anderen Diskussionsweise (teleologisch/deontologisch) anders ausgegangen?

AB 4 Die PID-Debatte: Ethisch diskutieren und moralische Güter abwägen

Kontrollblatt

Dies sind kurze Profile der Positionen der drei Konfliktparteien. Legen Sie jeder Gruppe die Info zu Ihrer Partei bereit. Weiter unten finden Sie zudem Tipps für die Moderation.



Befürworter Tim

Tim ist säkular erzogen und in einer Familie ohne schwere Krankheiten aufgewachsen. Er akzeptiert Maries Bruder und versteht sich gut mit ihm, doch seinem eigenen Kind wünscht er ein besseres Leben. In Tims Augen leidet Maries Bruder mehr unter seinem Leben, als dass er glücklich ist, zu leben. Tim fühlt sich zudem moralisch verpflichtet, seinem Kind optimale Startbedingungen zu ermöglichen. Die Verhinderung eines Gendefektes ist für ihn der erste Schritt, sich um sein Kind zu sorgen. Bei der Geburt eines behinderten Kindes fürchtet Tim hingegen, von der Situation überfordert zu werden und in eine tiefe persönliche Krise zu stürzen, weil er sein gewünschtes Leben nicht mehr führen könnte. Zudem wünscht sich Tim ohnehin eher ein Mädchen als einen Jungen.

Die PID stellt für ihn eine sichere Methode dar, diese Wünsche zu erfüllen. Religiöse Bedenken lehnt Tim ab. Er beansprucht für sich, selbst bestimmen zu können, was für ein Kind er erziehen will. Er meint, er hat ein Recht darauf, die PID einzufordern.



Gegnerin Ulrike

Ulrike hat vor ihren beiden Schwangerschaften auf die PID verzichtet. Sie ist gläubige Christin und möchte die Entscheidung, welches Enkelkind sie bekommt, allein Gott überlassen. Die PID stellt für sie ein Eingreifen in die Natur dar. Zudem beschränkt eine Präimplantationsdiagnostik die Selbstbestimmungsrechte ihrer Tochter. Der technische Eingriff entwürdigt Marie, denn die Diagnose zwingt sie vielleicht dazu, ihr eigenes Kind, das ein Recht auf Leben hat, zu töten. Vermutlich wird es Marie nie verkraften, dass sie ein Kind, das aus ihrer Eizelle hervorging, hat töten lassen. Ulrike fürchtet, ihre Tochter würde sehr lange unter dieser Entscheidung leiden.

Gleichzeitig fürchtet Ulrike negative Konsequenzen für das Familienleben. Mit einer Entscheidung pro PID würde Marie andeuten, dass sie das Leben ihres Bruders als unwürdig ansieht. Es könnte zu Spannungen zwischen allen Familienmitgliedern kommen – und Maries Bruder könnte sich ausgegrenzt fühlen. Letztendlich könnten alle unter der Situation leiden.



Betroffene Marie

Marie kann sich nicht entscheiden, ob sie eine PID durchführen soll oder nicht. Sie liebt ihren Bruder und bewundert ihn für seinen Lebensmut. Doch auch Marie hat erlebt, dass die ständige Pflege für die gesamte Familie stets eine Belastung war. Sie weiß nicht, ob sie genauso viel Kraft hat wie ihre Mutter Ulrike und fürchtet, nach der Geburt eines erbkranken Kindes in eine persönliche Krise zu fallen und ihre beruflichen Träume nicht erfüllen zu können. Sie sieht bei einer PID nicht so sehr ihre Rechte eingeschränkt, weiß aber nicht, wie sie sich nach einer negativen Diagnose verhalten sollte.

Außerdem hat Marie eigentlich keine Lust die Frage zu diskutieren – und der Gedanke einer künstlichen Befruchtung ist ihr ziemlich suspekt.



Tipps für die Moderation

Inhaltliche Anregungen für die ethische Debatte:

Folgende Werte könnten z.B. Grundwerte in dem Konfliktfall sein: Gleichheit der Menschen, Recht auf Leben, Recht auf Selbstbestimmung, Pflicht zur Fürsorge, Freiheit, Solidarität, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Verantwortlichkeit, Toleranz, Aufgeschlossenheit, Natürlichkeit.

Kriterien für die Bewertung der Moralität können sein:

- Werden Grundwerte tangiert und wenn ja wie stark?
- Falls von zwei entgegenstehenden Argumenten beide Grundwerte verletzen: Welche Grundwerte spielen im konkreten Fall eine bedeutendere Rolle?
- Kann ein Argument zu einer Handlung führen, die juristisch verboten ist?
- Hat das Argument wirklich einen ethischen Charakter oder könnte ein Konflikt zwischen zwei Argumenten durch zusätzliches Wissen gelöst werden?